

Kommt und seht!

Predigt zu Joh 1,35-42

Dazugehören

Am Anfang,
habe ich euch, liebe Konfis,
letzte Woche sinngemäß mit den Worten begrüßt,
„Das ist der Beginn eurer Konfirmandenzeit,
ihr seid jetzt ein wesentlicher Teil der Friedensgemeinde.“

Am Anfang haben das viele so hingegenommen,
aber einer fragte nach:
„Wieso bin ich ein Teil der Friedensgemeinde?“
„Gehöre ich schon dazu?“
„Ich dachte, wir schauen jetzt erst einmal
und mit der Konfirmation fällt die Entscheidung!“

Am Anfang gleich mal eine der wesentlichen Fragen gestellt:
Gehöre ich dazu?
Gehörst du dazu?

Irgendwie ist das gerade eine der größten Fragen unserer Zeit.
Die Frage der Zugehörigkeit.

Wann gehöre ich dazu?
Zu einer Clique? –
Wenn ich Teil einer WhatsApp-Gruppe bin?
Zum Team – nur auf dem Platz oder auch auf der Bank?

Wann gehöre ich dazu zu dieser Gesellschaft?
Wenn ich die richtige Hautfarbe,
den richtigen Pass habe,
wenn ich hier geboren bin?
Wenn ich die Werte der Konservativen teile?

Wann gehöre ich dazu –
nur wenn ich den Normen entspreche,
ein gewisses Alter erreicht habe?

Wann gehöre ich dazu?
Entscheide ich das eigentlich selbst oder ist das schon längst
entschieden?
Entscheiden das andere für mich?
Aber wo bleibt dann die Freiheit?

Wann gehöre ich dazu?
Zur Kirche und zur Kirchengemeinde –
wirklich so eindeutig mit der Taufe?
Aber was ist dann mit den ungetauften Konfirmanden und
denen im Kinderchor?
Gehöre ich dazu, wenn ich alle Riten kenne,
wenn ich mich immer so verhalte, wie es die Alten tun?

Wann gehöre ich dazu?
Wann fängt das an?
Und was heißt das eigentlich „dazugehören“?

Konfirmandenzeit als Zeit der Suche

Will ich dazu gehören? –
Das ist vielleicht in gewisser Weise die Frage der
Konfirmandenzeit. Oder besser:
Wie willst du dich zur Kirche, zu Jesus, zum Glauben halten?

Das Eigenartige ist ja, dass für viele gar nicht mehr in Frage
steht, ob sie zur Kirche gehören wollen, denn mit der Taufe sind
viele von euch ja Mitglieder der Kirche. Aber wie kannst du das
gestalten, was bedeutet das für dich?

Eine wesentliche Grundlage für den Versuch einer Antwort auf
diese Frage, sind die Geschichten der Bibel. Und es ist
passend, dass heute eine Anfangsgeschichte Predigttext ist, sie
steht im Johannesevangelium:

*Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner
Jünger; und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe,
das ist Gottes Lamm! Und die zwei Jünger hörten ihn reden und
folgten Jesus nach.*

Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben? Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

Joh 1,35-42

Vier Aspekte dieser Geschichte machen deutlich, warum ihr einerseits bereits dazugehört und andererseits eben doch auf der Suche seid.

Vorauslaufende Beziehung

Da ist zunächst die Beobachtung, dass nicht erst die Begegnung mit Jesus die zwei Jünger mit ihm in Beziehung setzt. Nein, sie werden durch Johannes mit Jesus in Beziehung gesetzt. Johannes weist auf Jesus hin und erzählt ihnen von Jesus als dem Lamm Gottes. Die erste Begegnung der beiden Männer mit Jesus geschieht also nicht voraussetzungslos.

Ihr, liebe Konfirmanden, habt auch schon eure Erfahrungen mit Religion und Kirche gemacht. Eure Eltern haben mit euch darüber gesprochen. Manche haben euch taufen lassen. Sie wollten euch hineinstellen in die Gemeinschaft Jesu, wollten euch beschenken mit dem Segensgeschenk der Taufe. Ihr gehört dazu, habt einen Samen in euch.

Andere Eltern haben euch nicht taufen lassen, aber ihr habt Religionsunterricht gehabt. Sie haben euch erzählt, mit euch vielleicht auch diskutiert. Sie haben euch die Beziehungsmöglichkeit offengehalten.

Euch allen ist gemeinsam ihr habt Erfahrungen und Anknüpfungspunkte. Durch den Konfirmandenunterricht gehört ihr jetzt dazu. Aber wie bei den Jüngern ist die Ahnung, was es heißt Jesus nachzufolgen, vage. Zu einer Gemeinschaft, zur Kirche zu gehören, heißt nicht automatisch, dass man um seinen Glauben weiß.

Was sucht ihr?

Und das ist die zweite Beobachtung: Jesus nimmt die Männer wahr und fragt sie: „Was sucht ihr?“

Was sucht ihr?

Der Anfang der Jüngergemeinschaft Jesu ist kein Parteiprogramm und kein Regelheft, sondern eine Frage.

Was sucht ihr? –

Es geht um die Fragen, um die Hoffnungen, um die Sehnsüchte der Männer. Jesus stellt sich nicht vor, wer er für sie sein will, er hält eben gerade dies offen.

Was sucht ihr?

Was sind eure Fragen, liebe Konfis? – Es geht in der Kirche nicht immer nur um Antworten, sondern wesentlich um die Fragen des Lebens. Und wie jeder und jede in dieser Gemeinde seine individuellen Fragen hat, so ist auch die Beziehung zu Gott und Jesus, so ist der Glaube für jeden und jede anders. Die Vielheit macht die Gemeinde schön.

Was sucht ihr?

Bleiben

Die Männer antworten: „Rabbi – das heißt übersetzt: Meister –, wo wirst du bleiben?“

Dieses kleine unscheinbare Verb „bleiben“ ist der dritte bedeutende Aspekt. Die Männer haben eine Ahnung von der Bedeutung Jesu. Aber ihre Grundfrage ist nicht die nach irgendeiner Lehre, nach einer Dogmatik, nach einem Gesetz. Nein, sie fragen nach dem Bleiben Jesu. „Wo wirst du bleiben?“ – Bleiben ist eines der Hauptworte im Johannesevangelium. Es ist quasi das Wort für die Beziehung zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Menschen.

Wo bleiben wir?

Wo bleibt Gott in deinem Leben?

Was bleibt von mir eines Tages?

Wo finden wir Jesus, findet Gott in deinem Leben eine Bleibe?

Gegen Ende wird Jesus seinen Jüngern sagen:

„Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen? (Joh 15,5b)

Und:

„In meines Vaters Haus gibt es viele Bleiben!“ (Joh 14,2)

Aber was wird aus der Frage der Männer?

Gibt es eine Antwort?

Wo bleibt Jesus im Konfirmandenunterricht – tritt er klar und deutlich hervor?

Geschieht es zu bestimmten Zeiten, oder nur bei geeigneter Stimmung?

Was bleibt?

Das ist keine Frage nur von Jugendlichen, das ist eine der Grundfragen des Lebens.

Was bleibt und gibt mir Sicherheit?

Was bleibt, wenn alte Beziehungen brechen, scheitern, sterben?

Der Glaube ist vielleicht zunächst nichts anderes als das Vertrauen, dass irgendetwas bleibt und mich trägt, dass du

Geborgenheit und Sicherheit, ja Frieden in deinem Leben finden kannst. Einen Frieden, aus dem du lebst.

Es ist die Aufgabe der Kirche, ja der Brüder und Schwestern untereinander, dass sie in schwierigen Zeiten, in Zeiten der Unsicherheit und der Veränderung, das Bleibende erinnert. Aber heißt ist das?

Jesu Antwort erstaunt. Sie ist kein langer Wortschwall. Sondern eine Einladung zum Sehen.

Kommt und seht

„Kommt und seht!“, antwortet Jesus. Und die Männer bleiben bis der Tag vollendet ist und folgen ihm nach.

Die vierte Beobachtung: Wer Jesus, wer Gott, wer Christus erfassen will, muss sich wie ihr, liebe Konfirmanden und Konfirmandinnen auf den Weg machen. Aus den Männern werden Jünger und sie finden andere Menschen, die ihren Weg teilen.

Die Jünger werden vieles Erleben. Sie werden auf der Hochzeit zu Kana ein Weinwunder leben (Joh 2). Sie werden sehen wie 5000 Menschen von zwei Fischen und fünf Broten satt werden (Joh 6). Sie werden Heilungen erleben (Joh 5, Joh 9). Sie werden Jesus reden hören und sie werden am Ende dem Leiden am Kreuz in die Augen sehen. Und schließlich werden sie Zeugen seiner Auferstehung sein.

Auf dem Weg mit Jesus werden Ihnen das Leben und die Liebe offenbart. Und sie werden zu einer Gemeinschaft der Liebenden wachsen, ohne dabei stets alles zu verstehen.

Und Christus? Wo wird er bleiben? Er wird den Tröster, den Heiligen Geist schicken, der sie lehren wird immer wieder neu, so wird er bleiben!

Kommt und seht! Das ist der Einladungsruf Jesu an uns alle. Es geht nicht um die Konstruktion eines großartigen

Gedankengebäudes. Kommt und seht – es geht um dein Leben. Jesus nimmt die Jünger mit auf seinen Weg.

So wie wir euch, liebe Konfirmanden mit auf den Weg genommen haben. Auf dem Weg gibt es gemeinsames Essen. Es gibt große Herausforderungen zu bestehen. Manchmal brauchst du Mut und Vertrauen – wie gestern als du am Seil über der Schlucht hingst. Es gibt mal leichte Wege und mal anspruchsvolle über Steine und Felsen. Mal geht es trocken zu und mal wirst du nass mit den anderen in deinem Boot. Und mitten auf dem Weg kommen dir Fragen: Wozu das alles? Und kommst ins Gespräch mit anderen Menschen, mit jungen und alten! Ja, ihr wachst zu einer Gemeinschaft zusammen, vielleicht nur für eine kurze Zeitspanne eures Lebens, vielleicht aber entsteht daraus auch mehr. Und auf dem Weg werdet ihr die Freude erleben und gelegentlich auch die Nachdenklichkeit und Traurigkeit.

Kommt und seht! – Jesus zeigt seinen Jüngern, wo er bleibt im Leben. Was die Jünger daraus machen werden, das ist ganz offen. So wie heute auch ganz offen ist, wie ihr einmal glauben werdet. Wie ihr euch einbringen werdet in die Gemeinschaft. Aber für den Moment gehört ihr dazu. Seid ihr dabei und diese Erfahrung wird hoffentlich bleiben. Komm und seht – was daraus wird. Amen.